

Information der Creos Deutschland Wasserstoff GmbH zum geplanten Bau einer Wasserstoffleitung von Leidingen nach Dillingen

Zur Versorgung des Saarlandes mit Wasserstoff plant Creos den Bau einer rund 17 Kilometer langen Leitung von Leidingen nach Dillingen. Sie ist Teil des grenzüberschreitenden Wasserstoffleitungsprojekts mosaHYc (moselle-saar-HYdrogen-conversion) und soll zunächst die Dillinger Hütte mit Wasserstoff für die Produktion von klimaneutralem Stahl versorgen. Um diesen Bedarf möglichst schnell zu decken ist der Neubau der Leitung erforderlich. Für einen kontinuierlichen Dialog zur Information und Aufklärung, hat die Creos diesen Fragen- und Antwortkatalog für alle interessierten Bürger und Bürgerinnen erstellt.

Warum soll die Pipeline in der Nähe von Oberlimberg verlaufen?

Der Trassenkorridor in der Nähe von Oberlimberg (Variante B) wurde im Rahmen des Raumordnungsverfahrens durch das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport als die raumverträglichste Variante identifiziert. Dies ergab die Abwägung sämtlicher in die Bewertung einzubeziehender Schutzgüter wie Mensch, Natur (Fauna und Flora), Boden, Wasser, Biotope, Forst- und Landwirtschaft, Verkehr, Denkmalschutz, kulturelle Güter (z. B. archäologische Verdachtsflächen) und zukünftige Siedlungsentwicklung. Alles zusammen genommen, bestehen beim gewählten rund 300 Meter breiten Streifen die geringsten sogenannten „Raumwiderstände“.

Vermessungsarbeiten legen nahe, dass der Trassenkorridor, bzw. die geplante Trasse sich außerhalb des Trassenkorridors befindet. Warum wird dies nicht kommuniziert?

In beschränkten Einzelfällen kann es im Rahmen der Detailplanung zu Veränderungen im geplanten Trassenverlauf kommen. Dies ist dann der Fall, wenn sich aufgrund neuer Erkenntnisse vor Ort, eine, nach erneuter Abwägung der oben genannten Schutzgüter, besser geeignete Trasse finden lässt. Dies ist nun auch in der Nähe von Oberlimberg der Fall. Solche Anpassungen sind gängige Praxis und erfolgen nach Genehmigung der hierfür zuständigen Behörde. Ihr obliegt auch die Veröffentlichung des geänderten Raumordnungsverfahrens in den entsprechenden Gemeinden.

Warum wird nicht die alternative Route über Fenne gewählt?

Beim Bau der Leitungen will die Creos Deutschland vorhandene Infrastrukturen bestmöglich nutzen. mosaHYc baut auf bestehenden Gasleitungen in

Frankreich (südlich Richtung Carling, nördlich Richtung Perl) und in Deutschland (Völklingen/Fenne) auf. Die neue Leitungsverbindung von Bouzonville über Leidingen nach Dillingen mit einem Innendurchmesser von zirka 60 Zentimetern nutzt diese bestehenden Infrastrukturen, insbesondere in Frankreich. Zu Beginn des Wasserstoffhochlaufes spielt die schnelle Verfügbarkeit ausreichender Mengen an Wasserstoff und Infrastruktur eine entscheidende Rolle. Die geplante Infrastruktur ermöglicht den Transport von Wasserstoff, der in Carling, Fenne und perspektivisch in Perl mittels Elektrolyse erzeugt wird. Denn an bestehenden Kraftwerksstandorten in Carling und Fenne sollen Elektrolyseure entstehen, die diese Industrieflächen mit ihrer hervorragenden Stromnetzanbindung einer neuen, klimafreundlichen Nutzung zuführen sollen. Gleichzeitig ist die Leitung so konzipiert, dass sie Mitte der 2030er Jahre mehr Wasserstoffmengen über Importrouten aus Frankreich in das Saarland transportieren kann, um die industrielle Produktion, den Wärmesektor und auch den Mobilitätssektor zunehmend von fossilen Energieträgern unabhängig zu machen. Diesen Gesamtansatz sehen wir als besonders nachhaltig an, denn bestehende Systeme beidseits der Grenze werden hier hervorragend weitergenutzt.

Auf lange Sicht ist die Errichtung weiterer Wasserstoffleitungen vorgesehen, um das Saarland an Wasserstoffimportrouten anzubinden. Teile dieser Leitungen sollen Bestandteil des sogenannten Wasserstoff-Kernnetzes werden. Dies kann jedoch erst nach der Umstellung von Fernleitungen in den dreißiger Jahren erfolgen. Eine Leitung der Creos wird zusätzlichen Wasserstoff aus dem Bliesgau über Saarbrücken nach Dillingen an die Saar bringen.

Wie sicher sind Wasserstoffleitungen und welche Maßnahmen werden ergriffen, um Risiken zu minimieren?

Alle verlegten Leitungen werden gemäß den gesetzlichen Anforderungen entsprechend den technischen Regelwerken des DVGW (Deutscher Verband des Gas- und Wasserfachs) gebaut und betrieben. Gegenstand dieser Regelwerke sind unter anderem die notwendige Materialbeschaffenheit für Wasserstoffleitungen. Dies zeigt sich insbesondere bei der Dimensionierung der Rohrwand, bei der die spezifischen Eigenschaften von Wasserstoff entsprechend berücksichtigt werden. Der sichere Betrieb hat höchste Priorität. Deshalb wird alles unternommen, um Gefahren abzuwenden und Risiken zu minimieren.

Welche Erfahrungen liegen beim Bau und beim Betrieb von Wasserstoffleitungen vor?

Mehrere Industriebetriebe in Deutschland haben bereits jahrelange Erfahrung im Betreiben von Wasserstoffleitungen. Seit 95 Jahren betreibt die Creos als Nachfolgeunternehmen der SaarFerngas Gashochdruckleitungen im Saarland und in Rheinland-Pfalz. Beginnend mit dem Transport von Kokereigas, das auch zwischen 50 und 60 Prozent Wasserstoff enthält, betreibt die Creos Gashochdruckleitungen, die heute Erdgas verteilen und für zwei Millionen Menschen in der Region die Versorgungssicherheit gewährleisten.

Welche Sicherheitsmaßnahmen gibt es speziell für den Steilhang im Oberlimberg?

Die Creos hat im Bau und Betrieb von Gashochdruckleitungen in Steilhängen jahrzehntelange Erfahrung und ist sich der besonderen geologischen Gegebenheiten am Oberlimberg und dem Einfluss zunehmender Klimaereignisse, wie zum Beispiel Starkregen, bewusst. Deshalb erfolgen dort derzeit intensive geologische Untersuchungen, auf deren Grundlage der Ergebnisse werden Maßnahmen zur Hangsicherung erarbeitet und später umgesetzt.

Welche Auswirkungen hat der Bau der Trasse auf die nächstgelegene Umgebung?

Die sich derzeit in Planung befindliche Trasse wird mit Abstand entlang der Ortslage verlaufen und nicht durch Wohngebiete führen. Verkehrstechnische Störungen während der Bauphase können auftreten. Nach dem Leitungsbau ist ein sogenannter Schutzstreifen mit einer Breite von zehn Metern zu beachten, in dem Nutzungsbeschränkungen bestehen. Dies dient ebenfalls der Sicherheit. Die landwirtschaftliche Nutzung bleibt weiterhin möglich.

Welche Auswirkungen hat der Bau der Trasse auf die Umwelt und wie werden diese minimiert?

Eingriffe in die Natur lassen sich beim Bau einer Leitung nicht vollständig vermeiden. Im Zuge des Planungs- und Genehmigungsverfahrens wird ein landschaftspflegerischer Begleitplan erstellt. Dieser legt fest, wann Eingriffe in die Natur erfolgen dürfen, wie Fauna und Flora, Naturschutzgebiete und Biotope berücksichtigt werden und welche Aufforstungs- oder Renaturierungsmaßnahmen zum Ausgleich durchgeführt werden. Bäume werden nur dort gefällt, wo

es unbedingt notwendig ist, und es werden umfangreiche Aufforstungsmaßnahmen an anderer Stelle durchgeführt.

Wie lange dauern die Bauarbeiten und welche Störungen sind zu erwarten?

Die Bauarbeiten sollen Anfang 2026 beginnen und bis Ende 2027 abgeschlossen sein. Während der Bauphase kann es zu verkehrstechnischen Störungen und Einschränkungen kommen.

Was sind die nächsten Schritte bis zum Baubeginn der Pipeline?

Derzeit laufen Vermessungs- und Erkundungsarbeiten, um die exakte Trasse festzulegen. Die weiteren Schritte erfolgen im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens. Danach beginnt das Einholen öffentlich-rechtlicher Genehmigungen und privater Wegerechte, bis das Verfahren voraussichtlich im Herbst 2025 abgeschlossen sein wird und der Planfeststellungsbeschluss vom verfahrensführenden Oberbergamt des Saarlandes vorliegt.

Wie wird die Creos die Bürger weiterhin informieren und einbeziehen?

Creos plant, kontinuierlich im Dialog mit den Bürgern zu bleiben. Es sind weitere Informationsveranstaltungen und Bürgerdialoge geplant, um die Bürger über den Fortschritt des Projekts zu informieren und ihre Anliegen soweit wie möglich aufzunehmen.

Wie sieht es mit der Entschädigung für betroffene Grundstückseigentümer aus?

Grundstückseigentümer, deren Grundstücke für die Trassenführung genutzt werden, erhalten eine Entschädigung. Die Höhe der Entschädigung, die auch Flur- und Aufwuchsschäden umfasst, berechnet sich danach, in welchem Umfang das Grundstück beansprucht wird (z. B. Größe des Schutzstreifens) und welchen Wert das betroffene Grundstück mit einer Dienstbarkeit im Gegensatz zu demselben Grundstück ohne Dienstbarkeit hat.

Für die Berechnung dieser Wertminderung werden die Bodenwerte aus den Bodenrichtwertkarten des Saarlandes bzw. den Entschädigungsrichtlinien der Landwirtschaftskammer zugrunde gelegt.

Details dazu sind auf der Creos-Webseite unter den häufig gestellten Fragen zu Dienstbarkeiten und Entschädigungen zu finden.

